Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1915

57 (9.3.1915)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰. Im Reichsgebiet 1 ℳ 35 ₰ ohne Bestellgeld. Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 ₰, Reklamezeile 20 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

№ 57. Dienstag den 9. März 1915. 86. Jahrgang.

Der Krieg.

W.T.B. Berlin, 8. März. (Nicht amtlich.) Die „B. Z. am Mittag" meldet aus Hamburg: Das „Hamb. Fremdenbl." meldet aus Rotterdam: Der heute von Leith in Rotterdam angekommene Dampfer „Rotterdam" meldet, daß am 6. März ein am Vordersteven sehr beschädigtes Kriegsschiff (der Name war nicht festzustellen) von zwei Schleppern in den Firth of Forth geschleppt wurde.

* Berlin, 9. März. Aus Brüssel wird dem „Berliner Lokalanzeiger" gemeldet: Die von den Engländern versenkte „Gneisenau", die quer im Strom liegt, ist von der Strömung allmählich verschoben worden, sodaß jetzt beiderseits Schiffe von 13000 Tonnen vorbeikommen. Die „Gneisenau" soll demnächst flott gemacht werden. Alle von den Engländern und Belgiern beschädigten Schiffe sind jetzt ausgebessert.

W.T.B. Basel, 8. März. Nach einer Nachricht aus Lyon wurde die Legion der Garibaldianer auf eine Weisung des Kriegsministeriums hin aufgelöst. Dies wurde den 700 italienischen Freiwilligen mitgeteilt, die die Rückkehr des in Paris weilenden Peppino Garibaldi abwarten, um ihre Beschlüsse zu fassen. Diejenigen Freiwilligen, die in Diensten Frankreichs bleiben wollen, werden der Fremdenlegion zugeteilt werden. Die anderen können mit Geleit an die Grenze von Italien zurückkehren. Ueber die Gründe der Auflösung ist nichts bekannt.

W.T.B. Berlin, 9. März. Wie dem „Berl. Lokalanz." aus Rom berichtet wird, wird aus Malta gemeldet, ein in Syrakus eingetroffener Dampfer berichte, daß 25 Transportschiffe mit 42000 Mann in Begleitung von mehreren französischen und englischen Kreuzern Malta in der Richtung nach den Dardanellen verließen.

W.T.B. Berlin, 8. März. Von unterrichteter Seite geht uns über die Lage bei den Dardanellen die folgende Mitteilung zu. Die Meldungen der englischen Admiralität, die von bedeutenden Erfolgen der Verbündeten bei den Angriffen auf die Dardanellen zu berichten wissen, sind augenscheinlich nur darauf berechnet, einen moralischen Druck auf die Balkanstaaten auszuüben und bei den Neutralen Stimmung zu machen. Tatsächlich hat aber noch kein Fahrzeug der Verbündeten das Minenfeld erreicht. Keine einzige Mine ist weggeräumt. Die Landungsversuche am 5. d. M. bei Kum-Kaleh und Sed-ul-Bahr sind völlig gescheitert. An beiden Stellen wurden die Angreifer unter großen Verlusten durch Bajonettangriffe türkischer Truppen zurückgeworfen und ins Meer getrieben. Die inneren Dardanellenforts haben noch nicht in den Kampf eingegriffen. Die Stimmung in Konstantinopel ist ruhig und zuversichtlich. Das politische und wirtschaftliche Leben geht seinen gewohnten Gang.

Haag, 8. März. „Daily Chronicle" sagt in einer Besprechung der Aktion gegen die Dardanellen: Man muß damit rechnen, daß die Bezwingung der Durchfahrt uns gewisse Opfer, vielleicht sogar größere (!) kosten wird. Aber selbst wenn ein Dutzend Torpedoboote und drei oder vier Panzer vernichtet würden, darf uns dies nicht gegen die Erreichung unseres Ziels verstimmen. Die Bezwingung der Dardanellen ist nicht nur eine militärische, sondern auch eine hochpolitische Aktion. Die Dardanellen sind ein zweites Gibraltar, dessen Besitz Englands Herrschaft im Mittelmeer endgültig machen wird. [Und Rußland?]

Berlin, 9. März. Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Mailand: Nach dem „Corriere della Sera" ist die von Griechenland getroffene Entscheidung ohne Einfluß auf die Haltung Italiens. Es sei nicht richtig, daß sich Italien durch seine neutrale Haltung von dem Völkerkonzert ausschalte. Italiens Haltung sei für die Kriegführenden von größter Bedeutung. Die Hauptsache sei aber die Erwägung, daß das Geschick des nahen Orients nicht an den Dardanellen, sondern auf dem Schlachtfeld Europas entschieden werde.

* Frankfurt a. Main, 9. März. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Athen: Da Venizelos auf eine Anfrage des Königs erklärte, daß er in der Kammer nicht eine Regierung unterstützen könne, deren Ansichten über die äußere Politik den seinigen zuwiderliefen, legte Zaimis das Mandat zur Kabinettsbildung in die Hände des Königs zurück. Dieser berief Gunadis zu sich, der heute nachmittag sich entscheiden wird.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

✠ Karlsruhe, 9. März. Der Kaiser hat sämtlichen aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrten deutschen Austauschgefangenen das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

Karlsruhe, 9. März. Das Badische Rote Kreuz hat neuerdings wieder Gefangenen in französischen Lagern Liebesgaben zukommen lassen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Erlaß des Zentralkomitees zur Kenntnis gegeben, das Publikum möge bei der Zusendung von Liebesgaben nach Frankreich davon absehen, Zeitungen oder Zeitschriften beizugeben, da die französische Kontrolle das auf das strengste verbiete. — In der vergangenen Woche sind 2 Eisenbahnwagen des Badischen Roten Kreuzes für das 38. Reservearmeekorps abgegangen. Sie enthielten u. a. 59 Kisten mit Wollsachen, 3347 Wolldecken, Pelzsachen und Wäsche, 25000 Zigarren und 50000 Zigaretten. Ferner ist ein Eisenbahnwagen mit Schützengrabendecken

---

Feuilleton. 57)

Verstrickt.

Roman von A. von der Elbe.

(Fortsetzung.)

Minchen hob die Zusammengesunkene mit teilnehmenden Worten vom Boden auf und ließ sie sich in der Mutter Lehnstuhl setzen.

„Also Susanne kommt — ja, das ist schlimm, dann sieht er natürlich, daß Du ihm eine falsche Schwester vorgeführt hast. Ach, Du armes Herz, warum bist Du auch auf solchen Unsinn verfallen?"

„Den mache ich ja immer!" jammerte Adele, die Hände ringend.

„Wenn Deine Flucht zu uns nur nicht wieder etwas dergleichen ist!"

„Nein, nein, die war nötig, das einzige, was mir übrig blieb. Ich habe an Papa geschrieben; o, er wird furchtbar böse sein, daß ich mein von Tante geerbtes Geld an Denta weggegeben habe. Aber es gehörte mir, und ich wollte meine Sachen nicht dem schrecklichen Menschen lassen. Er hätte mir ja immer wieder damit gedroht. Wie kann man in solche Not geraten? Aber ich will büßen — büßen!"

„Was denkst Du zu tun?"

„Ich bitte Euch, daß Ihr mich hier behaltet. Ich will Deine Gehilfin sein und nähen, eifrig arbeiten, Du kannst es mir glauben!"

„Deelchen — Du hast ja niemals nähen mögen, Du hältst keinen Tag hier in der engen Schneiderstube aus, und sie lassen Dich auch gar nicht hier."

„O, ich will nichts anderes! Ich will still und fleißig bei Dir leben. Wenn mir's schwer wird, so soll das meine Strafe sein, warum habe ich mir mein Glück selbst zerstört."

Frau Ehlers trat ein, und Adele bat unter Tränen, sie da zu behalten. Die Frau war sehr erstaunt. Daß etwas Besonderes, sehr Schmerzliches vorgefallen sei, wußte sie. Sie hatte die muntere Adele von ihrer Kindheit an sehr lieb gehabt. So fragte und forschte sie nicht weiter, nahm die Erregte mütterlich in ihre Arme und sagte: „Bleiben Sie bei uns, so lange Sie mögen; aber ich glaube, Ihr Herr Vater wird Sie bald wegholen."

Auch Otto und seine Frau verschonten Adele mit erstaunten Fragen. Er hatte Käthe angedeutet, daß ein Zwist mit dem Geliebten, dicht vor der Verlobung, das Mädchen aus Berlin vertrieben habe, und daß man ihr mit möglichster Rücksichtnahme über eine schwere Zeit hinweghelfen müsse.

Adele gab sich an den nächsten Tagen, an denen sie nichts aus Berlin hörte, die größte Mühe, der Freundin bei ihrer Arbeit nützlich zu sein. Allein, so entschlossen sie sich auch geglaubt, mit ihrer Vergangenheit zu brechen, die Strafe der Verbannung auf sich zu nehmen und von den Ihrigen verstoßen und vergessen zu sein, ebenso ängstlich wartete sie nun doch auf ein Lebens- und Liebeszeichen.

Endlich am dritten Tag stand plötzlich Susanne vor ihr und schloß die Bebende in ihre Arme.

„Mein armes — armes Schwesterchen!"

„O, Suse — allerbeste Suse! Gott sei Dank, daß Du Dich um mich kümmerst! Ich bin ja so furchtbar unglücklich."

„Mein armes, kleines Dummchen, was hast Du nun wieder angerichtet! Wenn es doch möglich wäre, alles auszugleichen."

Adele schüttelte traurig den Kopf: „Das ist unmöglich, ich weiß es. Er vergibt mir nicht; es ist ganz undenkbar, und Papa ist gewiß auch schrecklich böse?"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

abgegangen. Die Ostersendung an die badischen Truppen soll Ende dieser Woche abgehen. — Da für das 14. aktive Korps für die Unterstände und Schützengräben an Stelle von Stroh die besser geeignete Holzwolle verlangt wird, hat das Badische Rote Kreuz beschlossen, einen Wagen voll Holzwolle abzusenden.

Karlsruhe, 9. März. Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Festsetzung der Umlagen zum Ersatz der im Jahre 1914 vorschüßlich bezahlten Entschädigungen bei Seuchenverlusten. Darnach ist von den Pferdebesitzern im Jahre 1915 für jedes Pferd der gesetzliche Mindestbetrag von 10 ℳ und von Rindviehbesitzern für jedes Stück eine Umlage von 26 ℳ zu entrichten.

Karlsruhe, 8. März. In diesen Tagen, wo alles sich bemüht, Opfer für das Vaterland zu bringen, treten auch die Karlsruher Künstler mit einer groß angelegten Veranstaltung auf den Plan, um dem Roten Kreuz und der Nationalfürsorge für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen eine Spende überreichen zu können. Im Badischen Kunstverein hier haben die Künstler eine Ausstellung veranstaltet, welche die ersten Namen unserer badischen Künstlerschaft umfaßt. Gleichzeitig mit der Ausstellung wurde auch eine Lotterie eröffnet, durch welche die gespendeten Kunstgegenstände zur Ausspielung gelangen sollen. Der Preis des Loses ist auf 1 Mark, der Ziehungstag auf 15. April festgesetzt. Angesichts der Reichhaltigkeit und der vielen künstlerischen Werte, welche die Ausstellung umfaßt, darf man dem Unternehmen den besten Erfolg wünschen.

✠ Durlach, 9. März. Leutnant Ernst Reichardt (nicht Leutnant d. Res., wie andere Blätter melden) im Feld-Art.-Rgt. Nr. 30, Sohn des † Bürgermeisters Dr. Reichardt, hat — schon im vorigen Jahre — das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

✉ Rotenfels bei Rastatt, 9. März. Auf schreckliche Weise machte der 30jährige ledige Fahrradschmied Schottmüller seinem Leben ein Ende. Als er nicht wie gewöhnlich aufstand und seine Hausfrau nach ihm sah, bemerkte sie Schottmüller in einer großen Blutlache liegen. Er hatte sich mit einem Messer den ganzen Leib aufgeschlitzt und starb erst nach mehreren Stunden unter großen Schmerzen bei vollem Bewußtsein. Auf Befragen erklärte er, daß er seines Lebens überdrüssig sei. Schottmüller, ein äußerst sparsamer, in guten Verhältnissen lebender Mensch, dürfte die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen haben.

‡ Radolfzell, 8. März. Gegen den sogenannten Kartoffelwucher hat das hiesige Bürgermeisteramt energische Maßnahmen ergriffen. Auf dem Kartoffelmarkt in der vergangenen Woche wurde von den Landwirten 14 Mark und noch mehr für den Doppelzentner Kartoffeln verlangt. Obgleich die vom Bezirksamt festgesetzten Höchstpreise bekannt gegeben waren, scheuten sich viele Landwirte nicht, einen viel höheren Preis zu verlangen, indem sie plötzlich erklärten, die aufgeführte Ware seien „Saatkartoffeln". Daraufhin ließ das Bürgermeisteramt einen Teil der aufgeführten Kartoffeln beschlagnahmen und teilte mit, daß diejenigen Landwirte, die sich mit den Bestimmungen der Höchstpreise in Widerspruch setzten, bei der Staatsanwaltschaft angezeigt werden.

△ Goldsammlungen in Baden. In den letzten Tagen wurden wieder Goldstücke gesammelt von den Heidelberger Schülern und Schülerinnen insgesamt rund 41 900 Mark, in Neckarbischofsheim 6490 Mark, in Achern von den Schülern der Realschule 16 300 Mark, von den Schülern der Volksschule 5000 Mark, in Gengenbach von den Bürgerschülern 10 070 Mark, in dem kleinen 600 Einwohner zählenden Oertchen Altenbach bei Heidelberg 1000 Mark, von den Schülerinnen der Höh. Töchterschule Rastatt 15 500 Mark, von den Gymnasiasten in Baden-Baden 33 300 Mark, in der kleinen Gemeinde Windenreute 970 Mark, in Tengen 2000 Mark und in Konstanz wurden bis jetzt bei der dortigen Reichsbank 5 200 000 Mark in Goldmünzen abgeliefert.

Deutsches Reich.

W.T.B. Berlin, 8. März. (Nicht amtlich.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses teilte der Präsident Graf von Schwerin-Loewitz mit, daß der konservative Abgeordnete Generalmajor von Ditfurth (Kassel I.) vorgestern auf dem Felde der Ehre bei Lomza gefallen ist.

* Berlin, 8. März. Die „Vossische Ztg." meldet aus Hannover: Auf dem Stöckener Friedhof wurde Generalfeldmarschall von Bock und Polach beigesetzt. Als Vertreter des Kaisers war der General der Infanterie von Löwenfeld erschienen.

* Berlin, 8. März. (Amtlich.) Heute abend fand im Reichskanzlerpalais eine Besprechung zwischen Vertretern der Reichsregierung und den Vorständen der Reichstagsfraktionen über die in der bevorstehenden Tagung des Reichstages zu erledigenden Geschäfte und die Art ihrer Behandlung statt.

* Berlin, 9. März. Nach dem „Berliner Tageblatt" ist in der gestrigen Beratung des Stellvertreters des Reichskanzlers, Dr. Delbrück, mit den Fraktionsführern des Reichstages der Arbeitsplan für die Etatsberatung des Reichstages festgesetzt worden. Die erste Lesung des Etats dürfte danach diesmal glatt vonstatten gehen. Das Schwergewicht der Etatsberatung wird in die verstärkte Budgetkommission gelegt werden. Der neue Schatzsekretär Dr. Helfferich und der neue Kriegsminister Wild von Hohenborn dürften erst bei der Beratung ihrer Etats das Wort ergreifen. Anzunehmen ist, daß der Reichskanzler die zweite Lesung mit einer Ansprache einleiten wird.

* Berlin, 8. März. Der „Voss. Ztg." wird ein neuer gewaltiger Erdrutsch aus Siena gemeldet, der sich in der Nähe des Oertchens Santa Fiora ereignet hat. Ein Teil begrub einige Häuser des Ortes unter sich. Ein anderer Teil rollte wie eine Lawine in das Flußbett des Fiora, seinen Lauf hemmend. Weitere Erdrisse lassen schlimmes befürchten. Gegen 100 Personen sind obdachlos.

Sonntagsarbeit.

Der Artikel betreffend Sonntagsarbeit wurde hier mit großem Interesse gelesen und besprochen. Wir alle kennen das Sprüchlein: „Sonntagsarbeit tut Gott leid!" Schon recht — allein wir kennen ebensosehr auch das Bibelwort: „Wenn dir ein Ochse am Sabbath in die Grube fällt, wirst du ihn nicht herausziehen?" Also: Keine Regel ohne Ausnahme! Sonntagsarbeit als Notwerk sollte niemand stören. Falls es dieses Jahr auch so oft schlechtes Wetter gibt wie die Jahre her, so wird es wohl nötig fallen, am Sonntag manche Arbeit zu verrichten, die man sonst nur Werktags zu tun pflegte. Die Behörden müssen in Rücksicht auch auf die mangelnden Arbeitskräfte und die Sicherstellung der Volksernährung hier Einsicht walten lassen; wir müssen Tag und Nacht tätig sein, der Erde möglichst viel abzuringen; beten können wir stets, ob's regnet, hagelt, schneit oder stürmt — aber pflügen, umstoßen, säen und einbringen nicht. Zudem: „Der Sabbath ist um des Menschen willen da (als Ruhetag!) nicht um Gottes willen!" sagt selbst Christus. Also, wenn Notwerk vorliegt, ist's keine Sünde, auch an ihm Werktagsarbeit zu verrichten und die Behörden mögen zusehen, solch Notwerk nicht durch Paragraphen zu stören. △

Eine Bitte an die Eltern unserer Konfirmanden.

Die nahe bevorstehende Konfirmation fällt in eine ernste Zeit. Im Unterricht ist ständig darauf hingewiesen worden und auch die Erinnerungsscheine nehmen hierauf Bezug. Von vielen Konfirmanden stehen die Väter, Brüder, Paten vor einem grimmigen Feind und sehen täglich und stündlich dem Tod ins Antlitz. Sorgen liegen auf fast allen Familien, vielfach ist schon die Trauer um einen auf dem Felde der Ehre Gefallenen eingekehrt . . . . An diesen Sorgen, an diesem Leid sind unserer Ansicht nach alle Glieder unseres Volkes beteiligt.

Nun eine Frage: Würde dieser Stimmung tiefen Ernstes eine Konfirmationsfeier, wie sie bisher üblich war, nicht im innersten widersprechen? Ganz abgesehen von der eisernen Pflicht, sparsam und haushälterisch mit allen Lebensmitteln umzugehen, von Freudenfesten im Haus abzusehen, von übertriebenen Backereien und Aufwartungen — wäre es eine Gefühlsroheit, würde man sich, wenn draußen Millionen Strapazen unsäglicher Art erdulden und im Hinblick auf die Daheimgebliebenen ohne Murren freudig und mutig auf sich nehmen, ausgelassener Freude hingeben. Alles zu seiner Zeit! Die Kinder werden ganz gewiß als mit einem vaterländischen Opfer, das auch sie bringen müssen, freudig einverstanden sein, wenn zur Feier der Konfirmation nur ein einfaches Mittagessen abgehalten wird. Die bisherige Art der Judikafeiern war vielfach eine Uebertreibung und wurde von vielen Beteiligten als — Last empfunden. Freuet euch — freut euch im Geiste der Wahrheit und Liebe — auch bei einem einfachen Mahle kann man zufrieden sein und sich gegenseitig freuen. Oder kann nur eine gute, reichbesetzte Tafel wahre Freude bereiten? — Einem Genußmenschen, ja, aber einem Geistesmenschen nicht! x

Verschiedenes.

— Die Brotkarte im Kaiserschloß. Nach Berliner Blättern wird bei der Brotversorgung zwischen bürgerlichen Haushaltungen und Hofhaltungen kein Unterschied gemacht. Im Kaiserlichen Schloß sowohl wie in den andern Palais der kaiserlichen Familie ist für alle Mitglieder dieser Hofhaltungen, ob sie nun die höchsten Ehrenämter einnehmen oder der Dienerschaft angehören, sofern sie im Haushalt selbst Verpflegung finden, je eine Brotkarte geliefert worden. Ebenso vollzieht sich die Herstellung des Brots und die Lieferung an die Mitglieder des Kaiserhauses streng im Rahmen der bestehenden Bestimmungen.

— Unsere Fleischbestände. Wir haben in Deutschland über 22 Millionen Schweine; Frankreich hat nur 7 Millionen, England gar nur 2 Millionen. Rinder besitzt Deutschland rund 21 Millionen; es ist beabsichtigt, den Rinderbestand um 1 Million, den Schweinebestand um 9 Millionen — durch Schlachtung und Schaffung von Dauerfleisch — zu verringern. Betr. der Fleischversorgung also können wir nicht „ausgehungert" werden und stünde ein rapides Steigen der Fleischpreise in keinem richtigen Verhältnis zum Angebot, resp zum Vorhandensein der entsprechenden Ware.

Neueste Telegramme.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 9. März, vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Auf der Lorettohöhe entrissen unsere Truppen den Franzosen zwei weitere Graben, machten 6 Offiziere und 250 Mann zu Gefangenen und eroberten 2 Maschinengewehre und 2 kleinere Geschütze.

In der Champagne sind die Kämpfe bei Souain noch nicht zum Abschluß gekommen.

Nordöstlich Le Mesnil wurde der zum Vordringen bereite Gegner durch unser Feuer am Angriff verhindert.

In den Vogesen erschwerten Nebel und Schnee die Gefechtstätigkeit. Die Kämpfe westlich Münster und nördlich Sennheim dauern noch an.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Westlich und südlich Augustow scheiterten russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind.

Nördlich von Lomza ließ der Feind nach einem mißlungenen Angriff 800 Gefangene in unsern Händen.

Nordwestlich von Ostrolenka entwickelte sich ein Kampf, der noch nicht zum Abschluß kam.

In dem für uns günstig verlaufenen Gefecht nordwestlich und westlich von Prasnysz machten wir 3000 Gefangene.

Russische Angriffe nördlich von Rawa und nordwestlich von Nowez Miasto hatten keinen Erfolg. 1750 Russen wurden hier gefangen genommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg